

**Von der Lust an der Provokation
Jugend und Rechtsextremismus: Gut besuchte Podiumsdiskussion in Reichenberghalle –
Vernetzte Kameradschaften**

REICHELSHEIM. In den vergangenen zwanzig Jahren wurden in Deutschland rund 170 Personen von Neonazis ermordet, sagte Manfred Forell von der Initiative gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit im Kreis Bergstraße bei einer Podiumsdiskussion in der Reichenberghalle Reichelsheim dieser Tage.



In ganz Deutschland hätten sich mittlerweile rund 200 gut vernetzte Kameradschaften gebildet, darunter auch ein „Nibelungensturm“ oder die „Kameradschaft Bergstraße“. Diese Gruppierungen seien schwer zu fassen, weil sie sich oft auflösen, um unter neuem Namen wieder aufzutauchen. Derartigen Gruppierungen gehören zwischen zehn und zwanzig Aktive an, die aus ihrem Dunstkreis schnell jeweils wiederum rund 50 Personen auf die Beine bringen könnten. Gesteuert werden sie im Dreiländereck von einem in Ludwigshafen ansässigen Aktionsbündnis Rhein-Neckar. Unter www.fremdenfreundlich.de ist im Internet eine Liste zu finden, auf der allein für das Jahr 2008 mehr als 170 Aktionen der Neonazis im Raum Südhessen aufgelistet sind.

Die Bergsträßer Initiative wirbt seit ihrer Gründung vor rund acht Jahren um mehr Toleranz und kämpft gegen Fremdenhass, Rassismus, menschenverachtende Vorurteile und Gewalt. Bei der gut besuchten Veranstaltung in Reichelsheim stellten Forell und sein Mitstreiter Klaus Tandler bei einem durch Film- und Tondokumente unterstützten Vortrag Schwerpunkte ihrer Arbeit vor.

Eingeladen hatten der „Runde Tisch Reichelsheim“, vertreten durch Annemarie Knichel, und die „Odenwälder Initiative gegen Rechts“, vertreten durch Irmhild Rittmeyer. Unterstützung fanden die Veranstalter sowohl bei der bürgerlichen als auch der evangelischen Gemeinde. Bei der Einführung wies Knichel darauf hin, dass die rechte Szene „immer jünger“ wird. Viele Sympathisanten sind zwischen 14 und 17 Jahre alt. Ein Alter, in dem junge Menschen empfänglich sind für Ideologien. Ein Alter, das sich durch hohe Risikobereitschaft, Entdeckerfreude und Lust an der Provokation auszeichnet.

Diese völlig normalen Eigenschaften werden von den Rechtsextremen geschickt genutzt, bestätigte Forell. Die jungen Leute würden von der Szene regelrecht „angefüttert“. Mit Hilfe so genannter „Schulhof-CDs“ etwa, die an Schüler kostenlos verteilt werden. Darauf werde moderner Rock und ähnliches geboten, ausgestattet mit eingängigen Melodien – und Texten voller Hassparolen. Dabei werde gegen alle offiziellen Gruppierungen gleichermaßen gehetzt, gegen Parteien ebenso wie gegen Gewerkschaften oder Kirchen. Wobei als Heilmittel gegen latente Abstiegs- und Zukunftsängste unserer Gesellschaft der „Druck von unten“ genannt wird, eingebettet in fremdenfeindliche Sprüche bis hin zur direkten Aufforderung: „Blut muss fließen“.

Solange die Jugendlichen gut funktionieren, kümmert man sich liebevoll um sie, warnte Forell. Sie werden mit Lagerfeuer-Romantik gelockt, und es wird Hausaufgabenhilfe angeboten. Das wärmende „Wir-Gefühl“ und die Zugehörigkeit zur Szene würden zudem durch gewisse Äußerlichkeiten unterstrichen, die Außenstehende kaum wahrnehmen. Hakenkreuze offen zu zeigen, ist verboten, aber es gibt eine Vielzahl von leicht veränderten Grafiken, so auch die „schwarze Sonne“, die keine Zweifel ließen an der dahinter stehenden Einstellung. Beliebt sind auch die „Farben der Bewegung“, also Schwarz-Weiß-Rot, in Form von Fahnen, Luftballons oder bei der Zusammenstellung der Kleidung. Auch Autonummern oder T-Shirts würden gern als Werbeträger für nationalsozialistisches Gedankengut genutzt.



So stehe die Zahl „8“ für den achten Buchstaben (H) im Alphabet. Die Kombination „88“ bedeutet in der Szene dann Heil Hitler.

Beliebt sind auch etablierte Klamottenmarken oder Schuhe, die so getragen werden können, dass die Gesinnung hervorblitzt. Andere Marken wurden speziell für die Szene geschaffen und sind entsprechend eindeutig. Walhalla beispielsweise, „Masterrace“ (Herrenrasse) oder die Kollektion des Brandenburger Herstellers „Thor Steinar“.

Allerdings werde die Unterscheidung zunehmend kompliziert, denn es sei chic, Symbole der Linken leicht zu verfälschen und dann zu übernehmen. So zeigen sich Rechte gern mit dem Konterfei von Che Guevara, das den Zusatz trägt: „Nicht nur Che wäre bei uns“. Die Teilnehmer hatten im Anschluss noch viele Fragen. Wie soll man reagieren, wenn Jugendliche oder Stammtischler rechtsradikale Sprüche absondern?

Nicht weghören, rät der Experte, der im bürgerlichen Leben als katholischer Religionslehrer arbeitet. Man solle die Leute also durchaus auf ihre Parolen ansprechen. Dabei stelle sich schnell heraus, dass dahinter nur dumpfes Halbwissen steckt, das mit Fakten schnell entkräftet werden kann. Auf jeden Fall sollte man stets eindeutig Position beziehen, denn Stillschweigen werde als Zustimmung gedeutet.

Die „Initiative gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit im Kreis Bergstraße“ ist Mitglied im Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hessen und arbeitet mit Experten aus verschiedensten Bereichen zusammen. Im Netzwerk gibt es sechs mobile Interventionsteams in Hessen, darunter auch eines für Darmstadt, Darmstadt-Dieburg, Odenwald und Bergstraße. Die Beratung orientiert sich an den lokalen Möglichkeiten. Zu erreichen ist das Team unter info@fremdenfreundlich.de.

sun
2.12.2008

11.12.2008 www.wnoz.de

Kreis Bergstraße **An der Kleidung sind sie nicht mehr auszumachen**

REGION. Es gibt kaum einen Jugendlichen, der das Lied nicht kennt oder zumindest nicht schon davon gehört hat. Es ist, laut Manfred Forell von der Initiative gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit im Kreis Bergstraße, eine Art "Partyhit", der von seiner textlichen Botschaft von vielen nicht sonderlich ernst genommen wird. "Das ist doch nicht so gemeint", laute häufig die Antwort, wenn die verbotenen Textzeilen eines Liedes namens "Kanake" angesprochen werden, einem rechtsextremen "Hit", der seine fiese Fratze - eine Textzeile lautet etwa "Tötet ihre Kinder, schändet ihre Frauen, vernichtet ihre Rasse"- hinter einer Maske des flotten, eingängigen Rhythmus versteckt.

Musik als Türöffner

Musik ist häufig der Türöffner zur Welt des rechtsextremen Gedankenguts, das wurde bei einer gemeinsamen Informationsveranstaltung der Initiative gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, dem Bündnis "Odenwald gegen Rechts" und der Initiative "Der runde Tisch" in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Reichelsheim und der evangelischen Kirchengemeinde Reichelsheim deutlich.

Forell, der als Referent fungierte, gab einen kurzen, aber sehr vielsagenden Überblick über die Musik der rechten Szene sowie deren Gepflogenheiten in Sachen Kleidung. Zahlreiche Tonträger seien über einschlägige Versandhäuser völlig legal zu beziehen, weil sich die "Künstler" bei ihren textlichen Botschaft zwar häufig im Grenzbereich bewegen, was jedoch noch nicht zu einem Verbot ausreicht.

Songs von Lagerfeuerromantik

Es sind Songs, die von Lagerfeuerromantik bis hin zu schrammelnden Gitarren reichen. Für jeden Geschmack ist etwas dabei, der mal expliziter, mal versteckter transportierte Hass ist dabei jedoch gleich. Solcherlei Songs befinden sich etwa auf der "Schulhof-CD", die von der NPD schon häufiger an Schulen verteilt wurde. Verbotene Werke gibt es zwar nicht offiziell zu erwerben, doch sie sind in der rechten Szene freilich bestens bekannt und verbreitet.

So besitzt eine Band wie "Landser" - nicht zu verwechseln mit der in der Region bekannten Gruppe "Lanzer" - in der rechten Szene Kultstatus.

Die Combo, die sich selbst vielsagend als "Terroristen mit E-Gitarren" bezeichnete, ist inzwischen als kriminelle Vereinigung verboten, was angesichts der allzu deutlichen Aufrufe, das System abzuschaffen oder der Verherrlichung des Dritten Reichs ("Opa war Sturmführer bei der B"), nicht weiter verwunderlich ist.

An der Kleidung sind Neonazis längst nicht mehr sehr einfach auszumachen. Die Zeit von weißbeschnürten Springerstiefeln und Bomberjacken ist längst vorbei. Oftmals ist ein Unterschied der Rechten etwa zu Angehörigen des autonomen Spektrums nicht mehr auszumachen. Palästinensertuch oder T-Shirts mit dem Bild Che Guevaras - häufig betitelt mit "Nicht nur Che wäre bei uns" - gehören oft schon zum Standard.

Besondere Kleidermarken

Einige Kleidungsmarken erfreuen sich aus den verschiedensten Gründen in der rechten Szene größter Beliebtheit. Zu diesen zählen Lonsdale, Fred Perry, Alpha Industries, Pitbull oder die amerikanische Sportschuhmarke New Balance. Dies ist jedoch bei neonazistischen Eigenmarken wie Masterrace Europe, Consdaple oder der Neonazi-Edelmarke Thor Steinar der Fall, die sich immer größerer Beliebtheit erfreut und teilweise auch in Sportgeschäften erhältlich ist, deren Besitzer sich entweder nichts aus der bedenklichen Herkunft dieser Kleidung machen oder eben diese wegen ihres eigenen Unwissens im Sortiment haben. Seit geraumer Zeit sei eine Veränderung zu erkennen. Kameradschaften hätten sich aufgelöst, was jedoch nicht deren Ende bedeute.

So befänden sich offenkundig die Mitglieder der ehemaligen Kameradschaft Bergstraße nun in der neuen Kameradschaft Darmstadt, deren Tätigkeitsfeld eben überwiegend an der Bergstraße zu finden ist.

Aufgelöst hat sich auch der Nibelungensturm Odenwald, der aber offenkundig damit beschäftigt sei, sich neu zu organisieren. "Vermutlich wird er unter dem Namen Nationale Sozialisten Odenwald wieder auftauchen, wobei er sogar sein Kürzel NSO behalten kann", so Forell.

Beratungsnetzwerk

Klaus Tandler, ebenfalls von der Initiative gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, informierte zum Abschluss der Veranstaltung über das Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hessen, dem die Initiative angehört und im Rahmen dessen eine mobile Intervention anbietet, wenn in einem Ort professionelle Beratung notwendig wird, um gewisse Gegenstrategien zu entwickeln. gie



Alle Fotos: „Initiative gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit im Kreis Bergstraße“